

senbahn mit Berlin verbunden belebt es sich großstädtisch und der fortschreitende Abpuß der Häuser giebt ihr bald das reinlich-nette Ansehen, ohne welches die architektonische Schönheit nur noch bei dem gothischen Baustyl ihre Wirkung thut.

### 3. Die Wasserpartie nach Templin.

Zu den angenehmsten gesellschaftlichen Vergnügungen gehören die Wasserpartien auf Gondeln mit Musik und Gesang, nach irgend einem der weniger besuchten Orte hin, wo eine geschlossene Gesellschaft sich ungezwungen der heitersten Laune und dem geselligen Frohsinn hingeben kann.

Es war wenige Tage nach meinem Eintreffen in Potsdam, als ich das Glück hatte, bei einer solchen Veranlassung in einen liebenswürdigen Verein dieser Art eingeführt zu werden.

Es mag hier die Gesellschaft sich in den verschiedensten Kreisen bewegen, es mögen hier und da Absonderungen oder Kotereien statt finden — so gewährt doch das hiesige Gesellschaftsleben die Annehmlichkeit, daß nicht durch philiströse Klubb-Kastenwesen die freie Geselligkeit völlig ertödtet wird und dann daß es der liebenswürdigen wahrhaft gebildeten Familien hier genug giebt, um auch ohne mit Repräsentation ein Haus zu machen, die angenehmsten musikalischen und gesellschaftlichen Genüsse zu finden, oder einen ungezwungenen freundschaftlichen Familienumgang mit einem heiteren erfreulichen Zusammentreffen an öffentlichen Orten — also den Duft eines humanen sozialen Lebens zu gewinnen.

Unsere Gesellschaft fuhr in zwei Gondeln. Auf einem dieser zierlichen grüngemalten, verdeckten Schiffchen erschallte eine alles belebende Harmoniemusik mit Klappenhörnern, von Gardehautboisten trefflich ausgeführt. Auf beide Gondeln war die Gesellschaft vertheilt, meistens aus jüngeren Herren und liebenswürdigen jungen Damen bestehend — blühende Gesichter voll jugendlicher Heiterkeit — und dieses Wiegen der Gondeln, dieses Näherschweben gegeneinander und Entfernen — dieses Herüber- und Hinübernicken und Grüßen — heitere Gespräche, Lust und Lachen — reizende Uferfernen und der frische Duft des Wassers — das Element der Najaden — entzückende Lust — o wie himmlisch schön ist das Leben! —

Unbemerkt hatte uns eine dritte Gondel eingeholt. Sie ruderte an uns vorüber, denn mehrere junge Männer der aus dem Verein der Liedertafel bestehenden Gesellschaft hatten mit zum Ruder gegriffen. Während der Pausen unserer Musik hallten die schönen vierstimmigen

Gesänge eines trefflich eingesungenen Männerchores von dort herüber.

Das trug nicht wenig zur Belebung der Scene und Erweckung des Frohsinns in unserer Gesellschaft bei. Auch in dieser befanden sich Sänger und Sängerinnen, indeß die Freuden des Gesanges wurden für die Stille der Nacht aufgehoben, wenn die Tonwellen mit den Wellen der Nymphe spielend dem nächtlichen Gesange auf dem Wasser die magische Wirkung geben.

Unter den Sängern auf jenem Schiffe hatte ich einen jungen Mann bemerkt, der mir einige Aehnlichkeit mit jenem interessanten jungen Fremden im Dom zu Magdeburg zu haben schien. Nur war er jetzt nicht mehr so auffallend burschikos gekleidet, sondern mehr nach der allgemeinen Mode, dabei jedoch trug er noch über den kurzen dunklen Rock den zurückgeschlagenen Hemdenkragen — diese freie Jünglings-Tracht, welche den feinen genialen Gesichtszügen des jungen Mannes so anmuthig kleidsam war.

Unsere Gondelfahrt ging nach der schönen einsamen Waldpartie von Templin. Dort auf einer in das herrliche Wasserbecken der Havel hervorspringenden Halbinsel befinden sich vor einem Salon mit Nebenzimmern unter dem Schatten hoher Linden, vom Waldesdunkel umgeben terrassirte Plätze mit grünen Tischen und Bänken besetzt — das Wirthshaus in einiger Ferne, hinter dem Salon aufsteigende Berge mit Fichtenwaldungen, die von einigen Höhenpunkten entzückende Ausichten über die reizenden Wasserbassins der Havel und Landseen eröffnen.

Hier war der Tummelplatz unserer Gesellschaft. — Nach dem Kaffee, gesellschaftliche Spiele, heitere Spaziergänge, Eröffnung des ländlichen Tanzvergnügens mit einer Polonaise im Freien — dann Picknick, Gesang und Gläserklang unter den herrlichen, erleuchteten Baumhallen und Ball im Salon — so reihte sich eine fröhlichduftende Lebensblume an die andere, um einen Tag zu verschönern, der immer zu den angenehmsten Reminiscenzen meines Lebens gehören wird.

Eine Episode in diesem gesellschaftlichen Treiben bildete für mich und noch einige Freunde des Gesanges das Anhören der Leistungen der Liedertafel, die in einem Bosket hinter dem Salon für diesen Abend ihre heitere Sitzung hielt.

Unter den Solopartien erregte besonders ein Bariton von seltener Frische und Ausbildung bei einem zum Herzen dringenden Schmelz der Weichheit, neben Fülle, Kraft und Rundung, die allgemeinste Aufmerksamkeit, und besonders Theilnahme unter den Damen, wozu vielleicht das blasse, interessante Gesicht des jungen Sängers